

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

(zwölf Bataillone) auf durchschnittlich 4200 Mann; 123 Flugzeuge waren verlorengegangen. Die Beute war nach dem ersten Angriff, der rund 14 000 Gefangene und schließlich an 250 Geschütze gebracht hatte, bis Ende Mai auf 18 000 Gefangene und 275 Geschütze angewachsen.

F. Betrachtungen¹⁾.

Beim ersten Ansturm am 9. April hatte der Feind die klar erkennbaren deutschen Gräben und Hindernisse mit zusammengefaßtem Artilleriefeuer zer schlagen und ihre Besatzung in recht vielen Fällen bis zum Herankommen seiner Infanterie in ihren Unterständen festhalten können. Auf engem Raum hatte sich die Zerstörungskraft der feindlichen Geschosse voll entfalten können. Der Mensch war der Massenwirkung des Materials unterlegen. Später hatte die Schlacht ein völlig anderes Gepräge erhalten. Der Kampf ging nicht mehr um ein Grabensystem, das, in jahrelanger Arbeit entstanden, dem Gegner genau bekannt war, zudem für Infanterie wie Artillerie auch noch der nötigen Tiefe entbehrte und zahlreiche tiefminierte Unterstände aufwies, die in den vorderen Linien zu Menschenfallen wurden, sondern der deutsche Verteidiger hatte sich — aus der Not eine Tugend machend — im freien Felde, weit auseinandergezogen und ohne die bisher als unentbehrlich angesehenen Geländeverstärkungen, geschlagen.

Dieses Auseinanderziehen der Verteidigung nach der Tiefe und geschickte Tarnung hatten es der englischen Artillerie schon am 23. April außerordentlich erschwert, die deutsche Truppe vor dem Angriff planmäßig unter Feuer zu nehmen, denn es fehlte an klar erkennbaren Zielen, aber auch an Zeit zu entsprechend gründlicher Erkundung. Die Wirkung des feindlichen Artilleriefeuers zerflatterte. Unterstände, in denen die Besatzung sich sammelndrängen und dann überrascht und gefangengenommen werden konnte, fehlten. So hatten die in mehreren Wellen und vielfach mit Tanks angreifenden Engländer wohl an manchen Stellen in die vordere Linie einbrechen können, waren aber in den anschließenden hartnäckigen, hin- und herwogenden Nahkämpfen gegen die meist bis zuletzt unentdeckt und daher unbeschossen gebliebenen Maschinengewehre und die sofort selbsttätig zu Gegenstößen antretenden Bereitschaften und Reserven nicht mehr weitergekommen. „Die Mängel im Stellungsbau“ hatten „nicht die nachteiligen Folgen gehabt, die man hätte erwarten können“²⁾. Wesentlich hatte zum

¹⁾ Vgl. die Betrachtungen zur Doppelschlacht an der Aisne und in der Champagne (S. 403 ff.), die auch auf die Schlacht bei Arras Bezug nehmen.

²⁾ Meldung der Hgr. an die D. S. L. am 28. April.